Non sit alterius, qui suus esse potest. Paracelsus.

Ein Abenteuer unter den Rosenkreuzern.

Von

Dr. med. Franz Hartmann.

X.

(Fortsetzung.)

„Daher werden sie mit ihren Illusionen untergehen,“ antwortete der Adept; „und die Bibel hat Recht, wenn sie sagt, dass die Wege der Weltweisen thöricht in den Augen des Ewigen sind.“

„Was wird es Dir nutzen, wenn Dein Kopf voll intellektuellen Unrates und Spekulationen über die Einzelheiten der phänomenalen Illusionen des Lebens ist, und Du in Deinen alten Tagen ein hochbejahrter Geistesschwacher wirst? Was nutzt es Dir, wenn Du in der Welt umherreisst und Deine Neugier in Bezug auf ihre Einzelheiten befriedigst; und wenn Deine äusseren Sinne absterben und Du willst in Dein Haus zurückkehren und Du findest es von wilden Tieren besetzt? Vielleicht wäre es besser für die Gelehrten, sie wüssten weniger von wissenschaftlichen Theorien und hätten mehr praktische Selbsterkenntnis; es wäre besser, sie hätten weniger wissenschaftliche Spekulationen und mehr geistige Macht. Wenn sie zum Beispiel ihre Zeit und Kraft lieber zur Entwicklung der geistigen Kraft des Hellsehens verwendeten, die sie dazu brauchen, um die Gewohnheiten gewisser Spezies afrikanischer Affen zu erforschen, so würden sie besser daran thun. Wenn sie nach der Erlangung der Macht strebten, die Kranken durch die Berührung ihrer Hände zu heilen, anstatt nach neuen Methoden zu suchen, um die Menschheit durch Empfindung schädlicher Substanzen zu

vergiften, welche Wohlthaten könnten sie damit der Welt erzeigen. Es giebt Tausende von Leuten, die ihr Leben lang hart arbeiten, ohne schliesslich etwas Nützliches zu erreichen. Ebenso giebt es Tausende, die geistig und mechanisch arbeiten, um ein Werk auszuführen, das besser ungeschehen blieb. Es sind weit mehr Leute thätig, die Gesundheit des Menschen zu untergraben und zu zerstören, als solche, seine Krankheiten zu heilen; mehr, die Irrlehren verbreiten, als solche, die die Wahrheit lehren; mehr, die nach Wertlosem suchen, als solche, die ausgehen, um das zu suchen, was einzig wahren Wert hat; sie leben in Äusserlichkeiten und werden darin untergehen; sie jagen dem Gelde nach und das Geld wird weiter leben, während sie selbst sterben.

„Die Hindernisse, die in der Aussenwelt entstehen, sind eng verwandt mit jenen der Innenwelt und können nicht von ihnen getrennt werden, weil äussere Verführungen innere Wünsche hervorrufen und wieder innere Wünsche nach äusseren Mitteln zur Befriedigung verlangen. Dennoch giebt es Menschen, die nicht die Illusionen des Lebens fordern und doch nicht die Kraft haben, sie zurückzuweisen. Viele haben das Verlangen, sich geistig zu entwickeln und Unsterblichkeit zu erlangen, aber sie glauben sich durch äussere Umstände gezwungen, die sie nicht zurückweisen dürfen, ihre Zeit und Kraft zur Erlangung wertloser Dinge zu verschwenden, anstatt sie zu gebrauchen, um in die Tiefen der Seele unterzutauchen und nach den unschätzbaren Perlen der Weisheit zu suchen. Tausende von Menschen haben nicht den moralischen Mut, um mit ihren gesellschaftlichen Gewohnheiten zu brechen, von lächerlichen Angewohnheiten und närrischen Gebräuchen zu lassen, die sie innerlich verabscheuen, welchen sie sich aber dennoch unterwerfen, weil es Gewohnheiten und Gebräuche sind, denen zuwiderzuhandeln als ein gesellschaftliches Verbrechen betrachtet wird. So opfern Tausende ihre Unsterblichkeit der thörichten Gottheit Gewohnheit.

„Wer wagt es, sich von den Banden zu befreien, die ihm die Gewohnheit auferlegt hat und dagegen die Freiheit ewigen Lebens einzutauschen? Wer erkühnt sich, der Verläumdung und Geringschätzung Unwissender zu begegnen, um an ihrer Stelle den Beifall der Weisen zu ernten? Wer hat den Mut, sich das Hohn-

lächeln der Geistesschwachen zuzuziehen, um zu einem Licht zu gelangen, von dessen Existenz die, welche in ewiger Finsternis leben, nichts wissen? Aber die grösste Mehrheit der Menschen betäuben die Stimme der Vernunft durch die spekulierende Kraft der Intelligenz. Ehe sie ihre Eitelkeit leiden lassen, lassen sie lieber den Geist darben; anstatt gekreuzigt zu werden und zu einem unsterblichen Leben aufzuerstehen, unterwerfen sie sich der verletzenden Fessel. Sie verlernen es die Freiheit zu schätzen und werden so an die Fesseln gewöhnt, dass sie sie schliesslich lieben und auch noch anderen auferlegen; so beweisen sie den Ausspruch des Dichters:

Es ist der Fluch der bösen That,
Dass sie fortzeugend Böses muss gebären.

„Ich glaube nicht an die moralische Verdorbenheit der menschlichen Natur. Ich weiss, dass des Menschen tierische Prinzipien, infolge der ihnen innewohnenden instinktiven Bestrebungen zur Erhaltung ihres Daseins, sich gegen die Entwicklung seines höheren Prinzips auflehnen, weil das Leben des Höheren den Tod des Niederen mit sich bringt; aber ich weiss auch, dass in jedem menschlichen Wesen eine Kraft zum Guten enthalten ist, die sich entwickeln kann, wenn die geeigneten Bedingungen dazu geschaffen sind. Es giebt gute und böse Elemente in jedem Menschen und es hängt von uns selbst ab, welche Art von ihnen wir in uns entwickeln wollen. Aus einem Kirschenstein kann nur ein Kirschbaum wachsen, aus einem Distelsamen nur eine Distel; aber der Mensch ist eine Vereinigung von Kräften, in denen alle Arten von Samen enthalten sind; — Du kannst aus ihm ein Schwein oder einen Tiger wachsen lassen, einen Engel, oder einen Teufel, einen Weisen oder einen Thoren, nach Deinem eigenen Vergnügen.

„Die beständige Hetzjagd nach mehr Geld, mehr Bequemlichkeit, mehr Vergnügen, nachdem wir schon alles Nötige besitzen, die unsere gegenwärtige Civilsation charakterisiert, ist nicht notwendigerweise ein Zeichen von Gier, Lasterhaftigkeit und moralischer Verderbtheit; sondern sie ist eher durch den instinktiven Impuls hervorgerufen, der der menschlichen Konstitution innewohnt, etwas Höheres und Besseres zu erreichen, der sich auf der physischen Ebene äussert. Der Mensch weiss intuitiv, dass er, ganz gleich

Digitized by Google

wie reich und berühmt er auch sei, dennoch nicht den Zustand erreicht hat, der ihn vollständig befriedigt, und in dem er nun bleiben möchte; er weiss, dass er noch nach etwas streben muss, aber er weiss nicht, was dieses Etwas ist. Da er das höhere Leben nicht kennt, strebt er danach, mehr von jenen Dingen zu erlangen, die das niedere Leben bietet, und so verschwendet er seine Kräfte zur Erwerbung von Dingen, die ihm nichts nützen. So können wir einen Käfer oder einen Schmetterling beobachten, der in einen See fällt und vergeblich versucht, sich vor dem Untersinken zu retten, indem er vom Ufer wegschwimmt, weil er nicht weiss, in welcher Richtung die Mittel zur Rettung liegen. So ist Unwissenheit der Fluch der Welt und die Wurzel alles Uebels. Der Fluch des Menschen ist die Unkenntnis seiner wesentlichen Natur und endlichen Bestimmung, und die Bestrebungen eines wahren Religionssystems sollten es sein, vor allen Dingen diese Unwissenheit zu überwinden.

„Aber es ist leider auch wahr, dass Unwissenheit und Dünkel eng mit einander verbrüdert sind, und dass die Unwissenden jeden hassen, der weiser ist als sie.

„Wenn ein Mensch, der mehr über die Anforderungen seiner Natur weiss und darnach verlangt, all seine Energien zur Erlangung eines höheren Zustandes zu verwenden, sich erkühnen wollte, seine Mannhaftigkeit zu behaupten und sich gegen die Fesseln der Gewohnheit aufzulehnen, würde er weiter unbehelligt in seiner Gemeinde fortleben können? Und wenn er in eine andere auswanderte, würde er nicht da denselben Ungelegenheiten ausgesetzt sein? Er würde doch in Berührung mit Menschen kommen, die das Licht hassen, weil sie in Finsternis aufgewachsen sind, die ihn missverstehen, seine Beweggründe verdächtigen und ihn verfolgen würden; und wehe ihm, hätte er irgend welche menschlichen Schwächen, nach denen die Schlangen von Verläumdern ihre giftigen Zähne ausstrecken könnten. Wo die Finsternis wohnt, verabscheut man das Licht. — Wo der unwissende Mensch eintritt, da treten auch seine Unvollkommenheiten ein. Wo die Unwissenheit wohnt, da umgeben sie ihre dienenden Engel, Argwohn, Neid und Furcht. Würde es nicht mehr im Plan einer wahren Wissenschaft liegen, den Menschen über seine wahre Natur aufzuklären, als Theorien

Digitized by Google

zu erfinden über die Ursachen von Phänomenen, die sie nicht kennt und nicht verhindern kann?

Das, was den unbehülflichen Anstrengungen eines Individuums auszuführen fast unmöglich ist, kann oft von einer Vereinigung Vieler geschafft werden und dieses Gesetz scheint in allen Teilen der Natur zu herrschen. Wenn eine genügende Anzahl Leute entschlossen wäre, sich von der Hanswurstbühne der Welt zurückzuziehen und sich von den Narrheiten der Weltmenschen abzuwenden, und unter einander in Harmonie zu leben, so könnten sie eine Macht bilden, die stark genug wäre, den Angriffen der Ungeheuer zu widerstehen, die sie verschlingen würden, wenn sie getrennt und hilflos wären.

Ebenso wie jetzt, gab es auch schon früher eine Menge Leute, die überzeugt waren, dass es ein höheres und inneres Leben gab, und die danach strebten, sich Bedingungen zu schaffen, die zu seiner Erlangung günstig waren. Solche Leute fand man nicht nur in christlichen Ländern, sondern auch unter den „Heiden“ und schon vor tausenden von Jahren wurden Lamaserien, Logen, Orden, Klöster, Konvente und Zufluchtsorte gegründet, wo Leute danach strebten, ein höheres Leben zu erreichen, ungehindert durch die Angriffe und Störungen der äusseren Welt der Illusion. Ihr ursprünglicher Zweck war zweifellos anerkennenswert. Wenn im Lauf der Zeit viele solcher Institutionen herabgewürdigt wurden und ihren ursprünglichen Charakter verloren, wenn sie anstatt Plätze für die Ausführung der edelsten und schwierigsten Art von Arbeit zu sein, Zufluchtsorte der Trägheit, des Müssiggangs und Aberglaubens geworden sind, so ist es nicht der Fehler jenes Prinzips, welches zuerst solche Institutionen sich bilden liess, sondern es ist die Folge davon, dass die Erkenntnis der wahren Natur des Menschen, seiner Macht und seiner Bestimmung verloren gegangen sind, und mit dem Verlust jener Erkenntnis sind die Mittel zur Erlangung, der ursprüngliche Zweck auch verloren und vergessen worden.

„Eine solche Erniedrigung fand in Europa besonders während und nach dem Mittelalter statt, als die Klöster durch Räubereien und Einnahmen von sterbenden Verbrechern, die sich das Heil erkaufen wollten, bereichert, grosse Reichtümer aufhäuften und vom Über-

fluss des Landes zehrend ein verschwenderisches Leben führten. Dann wussten sie nichts mehr von den Bedingungen eines höheren Daseins, sie wurden Anziehungspunkte für Heuchler und Faulenzer. Sie verbrachten ihre trägen Stunden in frommen Vergnügungen und in dem Streben, materiellen Reichtum zu erwerben. Anstatt ein Centrum zu sein, von dem Segnungen über das Land ausströmten, wurden sie eine Plage für dasselbe. Sie beraubten die Reichen und saugten wie die Vampyre den letzten Tropfen Blut aus den Armen. So trieben sie es, bis der Becher ihrer Verbrechen voll war, als die grosse Reformation den Niedergang vieler und die Besserung der übrigen herbeiführte.

„Es giebt noch eine Menge Klöster in Europa, und in Amerika ist ihre Zahl am Zunehmen. Der moderne Reformator, der Sozialist und Materialist sieht sie mit schelem Auge an; aber der vorurteilsfreie Beobachter wird nicht leugnen, dass sie auf ihre Weise auch ihr Gutes thun. Einige haben Schulen gegründet, andere eröffneten Hospitäler, und vor allem die Schwestern der Charité sind unübertroffen in ihrer Brauchbarkeit in der Krankenpflege. So dienen einige von diesem Orden dem edlen Zweck, der Menschheit Gutes zu thun und ihr Nutzen könnte sich vertausendfältigen, wenn das Licht geistiger Erkenntnis — der heilige Geist, zu dem sie beten, in ihre Reihen niedersteigen dürfte.

„Erfüllen die religiösen Orden, wie sie jetzt sind, ihren ursprünglichen Zweck, den Menschen in einen höheren und geistigen Daseinszustand zu erheben, oder sind sie nur Zentren, um die sich fromme und wohlthuende Leute gesammelt haben, die in Schulen lehren, Kranke pflegen — alles Beschäftigungen, die ebensogut verrichtet werden könnten ohne einen besonderen Glauben zu bekennen? Wenn die religiösen Konvente fähig sind, wahre Geistigkeit zu entwickeln und wahrhaft wiedergeborene Männer und Frauen hervorzubringen, werden sie die Orte sein, wo wir Manifestationen geistiger Kräfte finden können; denn eine latente Kraft, die sich niemals äussert, nützt nichts; sie kann nicht in einem thätigen Zustand existieren ohne sich zu manifestieren. Lasst es uns daher erlaubt sein zu fragen: Ueben die Bewohner unserer Klöster bewusst geistige Kräfte? Können sie wissentlich Kranke durch die Berührung ihrer Hände heilen? Sind ihre inneren Sinne genugsam

Digitized by Google

geöffnet, so dass sie sehen und hören, schmecken und riechen und Dinge fühlen können, die den Sinnen des durchschnittlichen Menschen unwahrnehmbar sind? Können sie künftige Ereignisse mit Gewissheit vorhersagen, ausgenommen durch logische Schlüsse? Sind welche unter ihnen, die Adepten geworden sind? Was wissen sie thatsächlich von den Bedingungen, die notwendig sind, um in einen höheren Bewusstseinszustand als den gewöhnlicher Sterblicher einzutreten? Was wissen sie über die Mittel, die Adeptschaft und eine bewusste zukünftige Existenz zu erlangen? Was wissen unsere Mönche und Nonnen über die Beschaffenheit der menschlichen Seele und besonders jener Seelen, die ihrer Fürsorge anvertraut sind? Was sind ihre Erfahrungen in jenem höheren Zustand, „Extase“ genannt? Wenn es einen unter ihnen giebt, der in einen Trancezustand eintritt, oder seiner Schwere bar emporschwebt, oder als ein Instrument zur Produktion eines simplen mediumistischen Phänomens dient, kennen sie dann die Ursachen, die solche Wirkungen hervorbringen, oder wird ein solcher Vorfall als ein unerklärliches und übernatürliches Wunder betrachtet? Wird nicht die Person, der so etwas widerfährt, als ein Heiliger betrachtet?

Es nützt ihnen nichts zu behaupten, dass sie Sünden vergeben, oder dass Sünden durch sie vergeben werden können; denn eine solche Behauptung kann weder bewiesen noch intellektuell widerlegt werden; es wird immer eine Meinungssache bleiben. Wenn sie selbst nicht geistige Kräfte besitzen, können sie dieselben auch nicht Anderen mitteilen, und wenn sie solche Kräfte auf andere übertragen, wo sieht man die Wirkungen? Werden die Unwissenden weise, nachdem sie mit Wasser getauft worden sind? Erhalten die wahren Glauben, die sich der Zeremonie der Konfirmation unterzogen haben? Wird der Sünder unschuldig, nachdem die Last durch die Absolution von seinem Gewissen genommen wurde? Können unsere Geistlichen die Naturgesetze umwälzen?

Können sie durch äusserliche Zeremonien das Wachstum eines inneren Prinzips fördern, oder kommt der, welcher die Kirche als ein Tier betritt, auch als Tier wieder heraus?

„Dieses sind verblüffende Fragen, und ich möchte nicht missverstanden werden, als wollte ich die Beweggründe von Bewohnern unserer Konvente und Klöster verdächtigen. Ich bin persönlich

Digitized by Google

mit vielen von ihnen bekannt und fand gewöhnlich, dass sie gute, gütige und wohlwollende Menschen waren ohne priesterlichen Stolz und Arroganz, welche unglücklicherweise oft den weltlichen Geistlichen charakterisieren; aber ich glaube, dass sie alles Gute, was sie thun, ebenso gut oder selbst viel besser noch ausführen könnten, wenn sie sich mit dem Studium der Seele, ihrer Organisationen und Funktionen befassten, und wenn sie sich selbst für dieses Studium eigneten. Dann würden sie im Stande sein, bewusst jene höheren Fähigkeiten zu entwickeln, welche sich spontan unter einigen ihrer Mitglieder entfaltet haben, die wegen ihrer unerwarteten und abnormen Entwicklung Wunderthäter oder Heilige genannt werden.

„Wie kann einer ein wahrer geistiger Führer sein, der keine geistige Kraft hat und der vielleicht nicht einmal weiss, dass solche Kräfte existieren? Was würdest Du von einem Chirurgen sagen, der nichts von Anatomie wüsste? Was von einem Arzte, der seinen Patienten nicht kennt? Was von einem blinden Maler, einem tauben Musiker, einem schwachen Mathematiker? Was sollen wir von einem Seelenarzt denken, der nichts von der Seele und ihren Eigenschaften kennt, der sie niemals gesehen hat und nur der Meinung ist, dass sie existiert? Haben wir nicht ein Recht, an der Tüchtigkeit eines solchen Arztes zu zweifeln und mit Shakespeare auszurufen: —

„Wirf die Physik den Hunden vor, ich will nichts davon.“

Wollten die Bewohner unserer Klöster und Konvents die Zeit und Kraft, die sie mit ihren üblichen Zeremonien, dem Herbeten des Rosenkranzes und den Wiederholungen der Litaneien etc. verbringen, dieselben lieber zur Erlangung der Selbsterkenntnis, zum Studium der wesentlichen Beschaffenheit des Menschen und zur Aneignung geistiger Kraft verwenden, so würde ihre Brauchbarkeit sich bis zu den weitesten Grenzen ausdehnen. Ihre Kenntnis würde sich nicht länger auf irdische Dinge erstrecken, sondern bis zum Himmel reichen; sie würden nicht mehr nötig haben, die Kranken zu pflegen, denn sie könnten sie durch Auflegen ihrer Hände heilen; sie brauchten die Leute nicht mehr mit Wasser zu taufen, denn sie könnten den Geist der Heiligkeit über sie ausgiessen; sie würden nicht mehr nach Schuldbekenntnissen fragen, denn sie würden im Stande sein, die Gedanken der Angeklagten

Digitized by Google

zu lesen. Warum sollten sie nicht ihre Pflichten viel besser erfüllen können, wenn sie weise anstatt unwissend wären, — wenn sie die Wahrheit wüssten, statt blind einen Glauben anzunehmen, wenn sie die Macht hätten, das selbst auszuführen, was sie von einer unsichtbaren, unbekannten Macht in Erhörung ihrer Gebete erwarten? Wenn die Menge glaubt, dass irgendwo in einem Kloster ein wunderthätiger Heiliger oder eine Heilige ist, eilen sie nicht hin, um seine oder ihre Segnungen zu empfangen? Wie würde erst der Ruf eines Konvents sein, welcher nur aus Heiligen gebildet wäre, deren Macht man nicht anzweifeln könnte?"

„Wie können Mönche und Nonnen aber solche Macht erlangen? Wie können sie sich selbst zu solchem Studium geeignet machen? Man sagt, es sei zehnmal schwerer, einen alten Irrtum zu beseitigen als eine Wahrheit zu finden; und darin liegt hier die Schwierigkeit. Eine Seite, die schon ganz beschrieben ist, wird erst ausgelöscht werden müssen, ehe man von Neuem darauf schreiben kann. Sie müssten ihren Geist von allem Dogmatismus, aller Sophisterei zu reinigen suchen, ehe sie die Wahrheit sehen könnten; erst müssten sie wie die Kinder werden, ehe sie in das himmlische Reich innerhalb ihrer eigenen Seele eintreten könnten. Erst müssten sie den Unrat beseitigen, der sich mit der Zeit in der Vorhalle des Tempels angesammelt hat, die Irrtümer und den Aberglauben, die toten Körper, aus denen der Geist entflohen ist. Ganze Zeitalter der Unwissenheit haben zu seiner Vermehrung beigetragen, und er ist durch das Alter ehrwürdig geworden. Die Bewohner der Klöster entblössen ihre Häupter und beugen ihre Kniee, wenn sie sich jenem Haufen nähern, und sie wagen sich nicht ihn zu zerstören. — Um weise zu werden, würden sie erst den wahren Sinn ihrer Lehren, Symbole und Bücher lernen müssen, — von denen sie jetzt nur die äussere Form und den toten Buchstaben kennen. — Sie müssten sich eine höhere und edlere Vorstellung von Gott machen, statt ihn mit den Attributen eines halbtierischen Menschen zu bekleiden. — Sie würden ihre Sittenlehren auf die eigentliche Würde des göttlichen Prinzips im Menschen zu begründen haben, statt die selbstischen Wünsche des Menschen, seine Furcht vor der Strafe anzurufen, um ihn auf den Weg des Heils zu bringen.

Dies wird in ferner Zukunft einmal erreicht werden, aber in

der Gegenwart noch nicht. — Jahrhunderte, Jahrtausende werden darüber hinwegrollen, ehe das Sonnenlicht der Wahrheit den dichten Schleier des Materialismus durchdringt, der wie eine Eiskruste die wahre Grundlage menschlicher Religionen bedeckt. Betrachte die Eisfelder der Alpen, die die Bergwände oft meilenweit bedecken. Sie erstrecken sich in soliden Massen vielleicht mehr als hundert Fuss dick bis hinunter in das Thal. Sie sind die Produkte von Jahrhunderten; das Eis erscheint ebenso hart und fest wie der Felsen, und dennoch verändern sich diese starren und scheinbar unbeweglichen Massen von Jahr zu Jahr; sie graben sich in das Gestein ein, auf dem sie ruhen und werfen Alles aus, was fremd ist. Es werden Spalten und Klüfte an der Oberfläche sichtbar, und wenn, wie das zuweilen geschieht, ein Mensch in einen solchen Spalt fällt, so werden seine Überreste oft erst nach vielen Jahren am Fusse des Gletschers gefunden.

(Schluss folgt.)

Des Menschen Seele, doch nicht jede, sondern nur die fromme, ist göttlich. Eine solche Seele, die den Kampf der Frömmigkeit gekämpft hat, (der Frömmigkeit Kampf aber ist, Gott erkennen, und keinen Menschen Unrecht thun) wird, nach ihrer Trennung von Körper, ganz Verstand. Die gottlose Seele hingegen bleibt in ihrem Wesen, von sich selbst gestraft, und einen irdischen menschlichen Körper suchend, um ihn zu beziehen. Denn kein anderer Körper fasst die menschliche Seele; und eine menschliche Seele kann zum Körper eines unvernünftigen Tieres nicht herabsinken. Dies ist Gottes Gesetz, dass die menschliche Seele vor solcher Beschimpfung bewahrt werde.

Hermes Trismegists göttlicher Poemander. Ausgabe 1781.

Digitized by Google

Dhyana und Samadhi.

Vom
Swami Vivekananda.

Wir haben bis hierher eine fortlaufende Übersicht der verschiedenen Stufen der Raja Yoga vollendet, in der nur die beiden letzten und feinsten noch fehlen, die den Weg zur Konzentration, die Zweck und Ziel aller Raja Yoga ist, krönen. Wir sehen, als menschliche Wesen betrachtet, dass unser Wissen, welches wir als rationelles bezeichnen, sich nur auf das Bewusstsein bezieht. „Ich bin mir dieses Tisches bewusst", „Ich bin mir Deiner Gegenwart bewusst" etc.; das macht mich wissen, dass Du hier bist, dass der Tisch hier ist, und dass Dinge, die ich sehe, fühle und höre, hier sind. Gleichzeitig giebt es aber einen grossen Teil meines Daseins, dessen ich mir nicht bewusst bin, — als da sind, alle die verschiedenen Organe des Körpers, die verschiedenen Teile des Gehirns, das Gehirn selbst; dieser Dinge ist sich niemand bewusst.

Wenn ich Nahrung zu mir nehme, thue ich es bewusst, wenn ich sie assimiliere, thue ich es unbewusst, wenn die Nahrung im Blut verarbeitet wird, so geschieht das unbewusst; wenn aus dem Blute alle die verschiedenen Teile meines Körpers gemacht werden, so wird dies unbewusst gethan; und doch bin ich es, der es thut; es kann keine 20 Leute in diesem einen Körper geben. Wie kann ich es wissen, dass ich es thue und niemand Anderes? Es mag sich hier wohl der Gedanke aufdrängen, dass es nur meine Beschäftigung sei die Nahrung zu mir zu nehmen, ein Assimilieren der Nahrung, die Bildung des Körpers aus der Nahrung werde von jemand Anderem besorgt. Das kann aber nicht sein, weil es bewiesen werden kann, dass beinahe jede Handlung, die uns un-

Digitized by Google

bewusst ist, auf die Bewusstseinsebene gebracht werden kann! Das Herz klopft schlimmer ohne unsere Herrschaft; keiner von uns kann das Herz beherrschen; es geht seinen eigenen Weg. Aber durch Übung kann der Mensch selbst das Herz unter seine Herrschaft bringen, bis es genau nach seinem Willen schlägt, langsam oder schnell, ja es kann beinahe stille stehn. Beinahe jeder Teil des Körpers kann beherrscht werden. Was zeigt uns das? Dass diese Dinge, welche im Unterbewusstsein liegen, auch von uns gethan werden, nur unbewusst. Wir haben also dann zwei Ebenen, auf denen der menschliche Geist arbeitet. Zuerst die Bewusstseinsebene, d. h. jene Art von Arbeit, die immer von dem Empfinden des Egoismus begleitet ist. Jener Teil von Geistesarbeit, der nicht mit dem Gefühl des Egoismus begleitet ist, ist unbewusste Arbeit und jener Teil, der von diesem Gefühle begleitet ist, ist bewusste Arbeit. In den niederen Tieren nennen wir diese unbewusste Arbeit Instinkt. In höheren Tieren und in dem höchsten aller Tiere, dem Menschen, gewinnt der zweite Teil, der von dem Gefühl des Egoismus begleitet ist, die Oberhand und wird bewusstes Wirken genannt.

Aber hiermit hört die Thätigkeit noch nicht auf. Es giebt noch eine weit höhere Ebene, auf der der Geist wirken kann. Er kann über das Bewusstsein hinausgehen. Ebenso wie unbewusste Arbeit unter dem Bewusstsein liegt, so giebt es auch noch eine Arbeit, die über dem Bewusstsein liegt und welche auch nicht von dem Gefühl des Egoismus begleitet ist. Dieses Gefühl des Egoismus herrscht nur auf der „mittelsten“ Ebene. Wenn der Geist über oder unter jener Linie ist, so giebt es kein Empfinden des „Ich“ mehr und doch arbeitet der Geist. Wenn der Geist über diese Linie des Selbstbewusstseins hinausgeht, nennt man es Samadhi oder Überbewusstsein. Es ist thatsächlich etwas „über dem Bewusstsein“. Wie z. B. wissen wir, dass ein Mensch in Samadhi nicht unter sein Bewusstsein gegangen ist, nicht degeneriert ist anstatt höher emporzusteigen? In beiden Fällen ist das Arbeiten nicht von Egoismus begleitet? — Die Antwort lautet: durch die Wirkungen, durch die Ergebnisse der Arbeit; wir wissen, was unten und was oben ist. Wenn ein Mensch in tiefem Schlaf verfällt, tritt er in eine Ebene unter dem Bewusstsein ein. Er arbeitet

Digitized by Google

während der ganzen Zeit im Körper, er atmet, er bewegt den Körper, vielleicht im Schlafe ohne ein begleitendes Empfinden des Ego; er ist unbewusst, und wenn er aus seinem Schlafe zurückkehrt, so ist er derselbe Mensch, der in denselben eintrat. Die Totalsumme der Erkenntnis, welche er hatte, ehe er in den Schlaf verfiel, bleibt dieselbe; sie hat sich keinesfalls vermehrt. Keine Erleuchtung ist über ihn gekommen. Aber wenn ein Mensch in Samadhi eintritt, und wenn er als ein Narr hineingeht, dann kommt er als ein Weiser zurück.

Worin liegt nun der Unterschied? Aus dem einen Zustande kommt der Mensch genau so wieder zurück, als er hineingegangen ist, und aus dem anderen geht er erleuchtet hervor, ein Weiser, ein Prophet, ein Heiliger, sein ganzer Charakter verändert, sein Leben verändert, verklärt. Dieses sind die beiden Wirkungen. Da die Wirkungen so verschieden sind, müssen auch die Ursachen verschieden sein. — Da die Erleuchtung, mit welcher ein Mensch aus Samadhi zurückkommt, viel höher ist, als sie aus dem Unterbewusstsein kommen kann, oder viel höher als sie durch Nachdenken im bewussten Zustand erreicht werden könnte, so muss sie daher überbewusst sein und Samadhi wird deshalb eben der überbewusste Zustand genannt.

Dies ist in Kürze die Idee von Samadhi. Was ist nun seine Anwendung? Man denke folgendes: Das Feld der Vernunft oder des bewussten Wirkens des Geistes ist eng und begrenzt. Es ist nur ein kleiner Kreis innerhalb dessen sich die menschliche Vernunft zu bewegen hat. Sie kann nicht darüber hinaus. Jeder Versuch die Grenzen zu überschreiten ist unmöglich, jedoch innerhalb des Kreises der Vernunft liegt Alles, was der Menschheit am teuersten scheint. Alle diese Fragen, ob es eine unsterbliche Seele, ob es einen Gott, eine erhabene Intelligenz giebt, die das Universum regiert, stehen über dem Felde der Vernunft. Der Verstand kann sie niemals beantworten. Was sagt er? Er sagt: „Ich bin unwissend, ich weiss nicht ob ja oder nein.“ Doch diese Fragen sind so wichtig für uns. Alle unsere ethischen Theorien, unsere ganze moralische Haltung, alles, was gut und gross ist in der menschlichen Natur, ist auf Antworten, die von ausserhalb dieses Kreises kommen, gebildet worden. Es ist daher von grösster

Wichtigkeit, dass wir Antworten auf diese Fragen erhalten; ohne diese Antworten wird das menschliche Leben unmöglich sein. Wenn das Leben nur ein Gegenstand von fünf Minuten ist, das Universum nur eine „zufällige“ Kombination von Atomen, weshalb sollte ich dann einem Anderen Gutes thun? Warum sollte es Güte, Gerechtigkeit oder kameradschaftliches Fühlen geben? Das klügste, was man dann in dieser Welt thun könnte, wäre Heu zu machen, so lange die Sonne scheint, und zwar jeder für sich selbst. Wenn es keine Hoffnung giebt, weshalb sollte ich dann meinen Bruder lieben und ihm nicht die Kehle durchschneiden? Wenn nichts über uns ist, wenn es keine Freiheit giebt, sondern nur lächerliche tote Gesetze, dann würde ich nur versuchen, hier so glücklich als möglich zu werden. Du wirst heutzutage Leute finden, welche sagen, dass sie Nützlichkeitsgründe zur Basis ihrer Moralität haben. Was ist diese Basis? Der grössten Anzahl die grösste Menge von Glück zu verschaffen. Weshalb sollte ich das thun? Aus welchem Grunde sollte ich nicht Vielen so viel Unheil als möglich bereiten, wenn es meinen Zwecken dient? Wie wollen die Utilitarier diese Frage beantworten? Wie weisst Du, was recht und was unrecht ist? Ich werde von meinem Verlangen nach Glück getrieben und ich erfülle es; es liegt in meiner Natur; ich kenne nichts darüber. Ich habe diese Wünsche und muss sie erfüllen; weshalb beklagt Ihr Euch? Woher kommen alle diese Wahrheiten über das menschliche Leben, über Moral, über die unsterbliche Seele, über Gott, über Liebe und Sympathie, über das Gut Sein und vor allem über das Selbstlos-Sein?

Alle Ethik, alle menschlichen Handlungen und alle menschlichen Gedanken, hängen von dieser einen Idee der Selbstlosigkeit ab; die ganze Idee des menschlichen Lebens lässt sich in ein Wort zusammenfassen „Selbstlosigkeit!“ Warum sollten wir selbstlos sein? Wo ist die Notwendigkeit, die Stärke, die Kraft meines selbstlosen Wesens? Du nennst Dich selbst einen vernünftigen Menschen, einen Utilitarier, aber wenn Du mir keinen vernünftigen Grund dafür angeben kannst, sage ich, Du bist unvernünftig. Sage mir, aus welchem Grunde ich nicht egoistisch sein sollte, warum ich nicht wie ein Tier sein und ohne jede Vernunft handeln sollte. Es mag dies wohl in der Poesie ganz gut sein, aber Poesie ist keine

Digitized by Google

Vernunft. Nenne mir Vernunftgründe. Warum soll ich selbstlos, warum gut sein? Weil Herr und Frau Soundso nicht mit mir harmonieren? Wo ist der Nutzen meiner Selbstlosigkeit? Wenn es gilt, eine Menge Glück zu erhaschen, so ist es zu meinem Nutzen, wenn ich recht selbstisch bin. Indem ich Andere betrüge und übervorteile, würde ich die grösste Summe Glückes erlangen. Und welche Antwort giebt man mir darauf? Der Utilitarier kann darauf überhaupt nicht antworten. Die rechte Antwort ist, dass diese Welt nur ein Tropfen in einem unendlichen Ozean ist, ein Glied in einer unendlichen Kette. Woher aber haben jene, welche Selbstlosigkeit predigen, und der menschlichen Rasse lehren, diese Idee? Wir wissen, instinktiv taucht sie nicht auf; die Tiere, welche Instinkt haben, kennen sie nicht. Sie entstammt auch nicht der Vernunft, denn die Vernunft weiss nichts von diesen Ideen. Woher kommen sie also dann?

Wenn wir Geschichte studieren, so finden wir eine Thatsache, die von allen Religionslehrern der Welt gemeinschaftlich gelehrt wurde; sie alle behaupten diese Wahrheiten von oben erhalten zu haben, viele von ihnen wussten nur nicht, was sie erhielten. Zum Beispiel, einer sagt, dass ein Engel hernieder kam in der Gestalt eines menschlichen Wesens mit Flügeln und zu ihm sagte: „Höre meine Botschaft!“ Ein anderer sagt, dass ein Deva, ein leuchtendes Wesen ihm erschien; wieder ein anderer, dass er träumte, sein Vorfahre kam und erzählte ihm alle diese Dinge. Er kannte nichts über sich. Aber das eine haben sie gemein, dass sie Engel sahen, oder Gottes Stimme hörten, oder eine wunderbare Vision hatten. Alle behaupten, dass diese Erkenntnis von oben kam und nicht durch ihr Denkvermögen. Was lehrt die Yoga-Wissenschaft? Sie lehrt, dass diese Erkenntnis, wie sie richtig vermuten, ihnen „von Jenseits“ des Denkens kam, aber aus ihnen selbst!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Über Yoga-Philosophie.

Von

Dr. med. N. C. Paul.

III.

Die nachstehenden Worte haben die Eigenschaft, Schlaf herbeizuführen, indem sie die Ausatmung von CO_2 (Kohlensäure) vermindern: Soham, Bam, Lam, Ram, Yam, Bam, Ham etc. Das Wort Om, welches die Eigenschaft hat, die von den Lungen in bestimmter Zeit entwickelte Quantität von CO_2 zu vermindern, wird zur Bezeichnung des höchsten Wesens (Seins) gebraucht. Die Aussprache dieses Wortes, welches Kumbhaka, den Intervall zwischen einer Aus- und Einatmung verlängert, ist von der Brahmankaste der Hindu monopolisiert worden. Nach Dr. Radcliff versetzte sich ein Knabe selbst in Schlaf, indem er das Wort „cup" (Kelch) 450 Mal aussprach. Ein Wort, welches Kumbhaka (Intervall) verlängert, wenn es langsam und bestimmt ausgesprochen wird, kann als ein hypnotisches Wort bezeichnet werden. Solch ein Wort ist „cup", dessen Aussprache den Christenknaben in einen Zustand hypnotischen Schlafes versetzte. Japa ist eine der wesentlichsten Ceremonien der Yogis. Auch ihren Rosenkranz herbeten, ist ein allgemeiner Gebrauch bei den Yogis. Der „Atmungs"-Brahmane von Madras, welcher den Stillstand der Atmung (Pranayama) praktiziert, betet seine Perlen ab, während er die Atmungsposition einnimmt, und sich mit der einen Hand auf einen Yoga-danda oder Stock stützt; und Parama Swatantra Purushananda Bramachari, der

Digitized by Google

gegen das Ende des 18. Jahrhunderts zu Benares Yoga übte, und auf einem Bett aus eisernen Spitzen schlief, soll seine Rosenkranzperlen hergebetet haben. Unter den orthodoxen Hindus gilt die Ansicht, dass das Beten nach den heiligen Perlen eine schwere Verdauung und Verstopfung hervorruft. Viele der bekannten Japis von Benares können nicht mehr als 8 Unzen feste Nahrung pro Tag verdauen, die zumeist aus dâl und atá besteht.

Wenn dieselbe Luft mehr als einmal eingeatmet wird, so vergrössert sich die Quantität von CO_2 in der ausgeatmeten Luft. Allen und Pepys konstatieren, dass Luft, welche 9 oder 10 mal durch die Lungen gegangen ist 95 % CO_2 enthält.

Coathupe fand eine Durchschnittsquantität von CO_2 von 10,42 % in Luft, in der warmblütige Tiere eingesperrt waren, bis sie schlafsüchtig wurden; wurden sie noch länger in dem Raume gelassen bis sie darin durch den Dunst erstickten, so enthielt die Luft 12,75 %. Der Vorgang, dieselbe Luft mehr als einmal zu atmen, ist den Yogis auch bekannt, sie nennen es Pranapana Yoga. Dies ist zugleich eine der leichtesten Methoden, einen Trancezustand bei sich selbst herbeizuführen. Was auch immer dazu dienen mag, die von den Lungen entwickelte absolute Quantität CO_2 zu vergrössern, das System muss doch in entsprechender Zeit auch eine entsprechend grössere Quantität Sauerstoff (O) aufnehmen. Für jedes Gran absorbierten Sauerstoffes müssen 2,54391 Gran normales Blut zersetzt werden.

Tiere, welche schnell atmen, verbrauchen viel O, atmen viel CO_2 aus und haben eine höhere Temperatur als jene, die langsamer atmen. Die Temperatur eines Kindes, dessen Atmungen häufiger sind, als die eines Erwachsenen, und welches weniger leicht den Hunger ertragen kann, ist 102,5° F.; und die eines Erwachsenen ist 99,5° F. Ein Vogel stirbt bei Nahrungsmangel am dritten Tage, seine Temperatur ist 106 bis 109. Eine Schlange, die, wenn unter einer Glasglocke eine Stunde lang aufbewahrt, kaum soviel Sauerstoff verbraucht, dass es möglich ist, das daraus erzeugte CO_2 nachzuweisen, lebt drei Monate und länger ohne Nahrung.

Der Yogi, gleich der Schlange, überdauert ein vollständiges Fehlen von Luft, Wasser und Nahrung, indem er seine Atmungen durch das Üben von Hatha- und Raja-Yoga vermindert, zu welchen

Digitized by Google

beiden Lehren im Nachfolgenden eine genaue Anleitung gegeben werden soll.

Nach den Lehren der Hindu-Rishis giebt es 5 Stufen der Unterdrückung der Atmungsbewegung und zwar: 1. Pranayama; 2. Pratyahara; 3. Dharana; 4. Dhyana und 5. Samadhi.

Die nachstehende Tabelle giebt die Dauer der Einatmungen, des Stillstehens des Atmens (Intervall) und der Ausatmungen jeder der obigen Stufen der Atmungsunterdrückung an.

Dauer in Sekunden.

	Einatmung	Intervall	Ausatmung
Pranayama	12 Sek.	324 Sek.	24 Sek.
Pratyahara	12 „	648 „	24 „
Dharana	12 „	1296 „	24 „
Dhyana	12 „	2592 „	24 „
Samadhi	12 „	5184 „	24 „

Die normale Zahl der Einatmungen unterscheidet sich bei verschiedenen Tieren folgendermassen:

Name des Tieres	Vögel	Normale Zahl der Einatmungen in einer Minute
Taube		34
Huhn		30
Ente		21
Reiher		22

Name des Tieres	Mammalia	Normale Zahl der Einatmungen in einer Minute
Affe		30
Mensch		12
Guinea-Schwein		36
Hund		28
Katze		24
Ziege		24
Kaninchen		36
Pferd		16

Reptilien.

Schildkröte	3

Von allen obenangeführten Tieren hat die Schildkröte die geringste Atmung. Sie ist mit der Fähigkeit begabt, sich der atmosphärischen Luft zu enthalten und eine unterbundene Atmung zu überdauern (Pranayama). Sie erreicht auch ein hohes Alter. Man kennt einen Fall, wo eine Schildkröte 110 Jahre alt wurde. Sie hat ein zähes Leben, ist bekannt ob ihrer grossen Enthaltsamkeit und ist gesetzt und ruhig in ihren Lebensbethätigungen. Sie kann sich sogar während einen grossen Teiles des Jahres des Fressens und Saufens enthalten. Sie zieht sich um die Mitte des Novembers in die Erde zurück und kommt wieder um die Mitte des April hervor. Sie schläft also 5 Monate im Jahr, und während dieser langen Winterruhe atmet sie nicht und frisst auch nichts. Dazu schläft die Schildkröte den grössten Teil des Sommers, zieht sich bei jedem Regenschauer in die Erde zurück und rührt an nassen Tagen kein Glied. Kurz nach dem Erwachen aus dem Winterschlafe zeigt sie nur geringe Neigung für Futter, wird aber im Hochsommer sehr gefrässig; neigt sich der Sommer seinem Ende, so verringert sich auch ihr Appetit und die letzten Wochen im Herbst geniesst sie kaum noch etwas. Milchige Pflanzen sind ihre Lieblingsnahrung. Ausserdem ist sie unempfindlich gegen schwere Wunden.

Die Lacerta palustris ist ein Tier mit ähnlicher Veranlagung. Sie lebt von Insekten und überwintert wie die Landschildkröte. Gewöhnliches Salz ist ein scharfes Gift für diese Eidechse, und sie stirbt sofort, wenn sie in Salzwasser gesetzt wird. Sie ist bekannt durch ihre Fähigkeit, Teile ihres Körpers, welche ihr ausgerissen werden, wieder ersetzen zu können. Ich glaube, dieser Umstand gab einem Arzt in England den Anstoss Phtisis pulmonalis (Lungenschwindsucht) zu behandeln durch vollständige Enthaltsamkeit vom Kochsalz. Indem die Yogis eine ähnliche Diät beobachten wie dieses Reptil, lernten sie den hygienischen Wert der Enthaltsamkeit vom Kochsalz schätzen. Viele indische Fakire enthalten sich jahrelang vom Kochsalz.

Der Winterschlaf eines Yogis kann mit dem einer Landschildkröte verglichen werden. Das Himalaya-Murmeltier hat eine geringe Respirationsfrequenz und schläft während des Winters fünf Monate, wobei die Atmungsthätigkeit fast ganz aufhört. Die Entwickelung

ed by Google

von CO_2 lässt nach, je mehr sich die tierische Wärme der atmosphärischen nähert. Und diesem Umstande ist es zu verdanken, dass das Tier sich der atmosphärischen Luft, der Nahrung und der Flüssigkeiten enthalten kann.

(Fortsetzung folgt.)

Erkenntnis.

Von

Helene Zillmann.

Erkenne in jedem Blümlein, das am Wege steht, in jedem Bächlein, das Deinen Pfad kreuzt, einen Sendboten, der sich Dir naht, um Dich zu begrüssen und Dir zu dienen, aber lass Deinen eilenden Fuss nicht aufhalten, und verliere das Ziel Deiner Wanderung auch nicht einen Augenblick aus dem Auge. — In weiter Ferne winkt das Land, das Dein irdisches Auge noch nicht erschaut hat. — Dein Ohr kann das freudige Jauchzen derer noch nicht vernehmen, die das Thor schon durchschritten haben, aber wenn Du erst siehst, dass es auch für Dich offen steht, wird Freude und Sehnsucht Deine Schritte beflügeln. — Es ist eine Region, weit lieblicher als die Weisen Dir kündeten und die Dichter je besangen. — Sie ist herrlicher als alle Schönheiten des Sommers und sanfter und zarter als alle Töne des Frühlings. — Ihre Freuden sind heilig und ernst — dort versiegen die Thränen des Kummers. — Nicht des Sommers glühende Hitze, nicht Sturm und Regen wird Dich mehr treffen. — Du wirst nicht nach des Mondscheins mattem Schimmer verlangen, denn es wird weder Tag, noch Abend sein, — es herrscht ewige Ruhe und Klarheit.

Vergeblich betrachtet Dein philosophisches Auge das Land von ferne. — So lange Du noch nicht selbst in das Reich der Erkenntnis eingedrungen bist, bleibt es Deinen Blicken verschlossen.

Digitized by Google

Noctis!

Von

Ignotus.

> **Frommt's den Schleier aufzuheben,**
> **Wo uns nahe Schreckniss droht?**
> **Nur der Irrtum ist das Leben**
> **Und das Wissen ist der Tod.**
>
> **Schiller.**

Vielfach, wenn schwere Katastrophen, Kriege, Revolutionen Gebiete einzelner Erdteile verheerten, wo die Nemisis Schuld und Sühne wog, dann hielten viele vom Leide Getroffene den Anbeginn der „letzten Zeiten“ unseres Weltkörpers gekommen, jener Zeit, von der die Propheten des alten und neuen Testaments weissagen, von welcher Christus vor seinem Tode sprach. Nehmen wir diese prophetischen Worte im Zusammenhang, so erkennen wir klar, dass dieselben weder zur Zeit der Wiedertäufer noch sonstwo im Lauf der Weltgeschichte in ihren Merkmalen, das Gesamtgebiet der Erde umfassend, vorhanden waren.

Mag der geneigte Leser selbst aus folgendem dies ermessen:

(2. Petri, 3. Kap. V. 3—4.)

Und wisset das auf's erste, dass in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist.

(Matthäus, 24. Kap.)

Denn es wird sich empören ein Volk über das andere und ein Königreich über das andre, und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder. Da wird sich allererst die Not anheben.

Digitized by Google

Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.

(Maleachi, Kap. 4.)

Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der grosse und schreckliche Tag des Herrn; der soll bekehren das Herz der Väter zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern; dass ich nicht komme, und das Erdreich mit dem Bann schlage.

(Vide 2. Timotheus, Kap. 3, V. 1—9.)

Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen . . . . .

(2. Thessalonicher, 2. Kap.)

Denn es kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme, und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widerwärtige, und sich überhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heisst, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott, und giebt sich vor, er sei Gott.

(Vide Daniel, 12. Kap., nach Luther.)

Und der König wird thun, was er will . . . . .

(2. Timotheus, Kap. 4, V. 3—4.)

Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach den ihnen die Ohren jucken; und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren.

(1. Timotheus, Kap. 4.)

Und alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.

(Jesaias, 13. Kap., V. 9—22.)

Denn siehe, des Herrn Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören, um die Sünder daraus zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht helle; die Sonne geht finster auf und der Mond scheint dunkel.

(Jesaias Kap. 29, V. 18—24.)

Wenn die Tyrannen Ende haben und mit den Spöttern aus

oogle

sein wird, und vertilgt sein werden alle die, so wagen, Unheil anzurichten.

Welche die Leute beschuldigen um eines Wortes willen, und stellen dem nach, der sie straft im Thor, stürzen durch Lügen den Gerechten.

(Jesaias, Kap. 14, V. 4—21.)

Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie bist du zur Erde gefällt, der du die Heiden schwächtest. Gedachtest du doch in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen, und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhn.

(Jesaias, 3. Kap.)

Und das Volk wird Schinderei treiben, einer über den andern, und ein jeglicher über seinen Nächsten; und der Jüngere wird stolz sein wider den Alten, und ein loser Mann wider den Ehrbaren.

Warum zertretet ihr mein Volk, und zerschlaget die Person der Elenden? spricht der Herr Zebaoth.

Deine Männer werden durch's Schwert fallen, und deine Krieger im Streit.

(Jesaias, Kap. 34.)

Und ihre Erschlagenen werden hingeworfen werden, dass der Stank von ihren Leichnamen aufgehen wird, und die Berge mit ihrem Blut fliessen. Und wird alles Heer des Himmels verfaulen, und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brief.

(Vide Joel, Kap. 3. Amos, Kap. 9.)

Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden; ehe denn der grosse und schreckliche Tag des Herrn kommt.

(Zephanja, Kap. 1.)

Denn des Herrn grosser Tag ist nahe; er ist nahe und eilt sehr. Wenn das Geschrei vom Tage des Herrn kommen wird, so werden die Starken alsdann bitterlich schreien.

Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und Angst, ein Tag des Wetterns und Ungestüms, ein Tag der Finsternis und Nebel, ein Tag der Posaunen und Trompeten wider die festen Städte und Schlösser. Ich will den Leuten bange machen, dass sie umhergehen sollen wie die Blinden, darum, dass sie wider

Digitized by Google

den Herrn gesündigt haben. Ihr Blut soll vergossen werden, als wäre es Staub und ihr Leib, als wäre es Kot.

Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des Herrn; sondern das ganze Land soll durch das Feuer seines Eifers verzehrt werden; denn er wird plötzlich ein Ende machen mit allen, die im Lande wohnen.

(Micha, Kap. 4, V. 3.)

Sie werden ihre Schwerter zu Pflugschaaren und ihre Spiesse zu Sicheln machen; es wird kein Volk wider das Andere ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen.

(Daniel, Kap. 7.)

Ich sahe in diesem Gesichte des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten der Tage, und ward vor denselbigen gebracht.

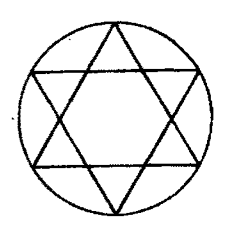
Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten.

(Daniel, Kap. 12, V. 9—10.)

Denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit. . . .

Die Gottlosen alle werden's nicht achten; aber die Verständigen werden's achten.

Memento mori!



RUNDSCHAU

für

Chiromantie, Phrenologie, Physiognomik, Graphologie etc.

Herausgegeben von Cassandra.

No. 3. Erscheint zwanglos. **1899.**

Der Nutzen der Handlesekunst.

Von

W. L. French.

Das Gesetz der Kausalität hat an der Hand der tierischen Entwickelung den Menschen zum höchsten Ausdruck potenzierter und kinetischer Kraft im Reiche des körperlichen und seelischen Lebens gemacht. Der Mensch ist der konkrete Ausdruck des Universums, und um die menschliche Spezies klar begreifen zu können, müssen wir wissen, welche Verhältnisse — Ererbtes, Klimatisches, Umgebung — auf seine passiven und aktiven Fähigkeiten einwirken.

Es besteht ein umgekehrtes Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Phänomenen des Geistes und des Körpers und ganz besonders wichtig ist es zu konstatieren, dass der unabhängige Geist (Seele), das luftigste Produkt schöpferischer Kraft, die automatische Thätigkeit des Gehirnes ermächtigt, jenen Teil des Körpers als unfehlbaren Führer seiner Bethätigungen zu gebräuchen, der am empfindlichsten ist hinsichtlich seiner moralischen Leistungsfähigkeit und Reizbarkeit.

Das Zeugnis der Physiologen stimmt darin überein, dass die Empfindungskörperchen von einem Zellgewebe umgeben sind, welches völlig von feinsten Nervenfasern durchzogen ist. Diese besonderen Endorgane sind am festesten und zahlreichsten in den Teilen, welche zur Unterscheidung und lebhaften Aufnahme der Tastempfindungen bestimmt sind.

In der Hand sind mehr Nerven vorhanden als in irgend einem anderen Teile des Körpers, — und dieses komplizierte Nervengeflecht wird bei der Geburt zum Register der verschiedenen Impulse, die durch den „leuchtenden Äther“ reflektiert und in gleicher Weise von einem zum andern der drei Nervencentren übertragen werden. Die Hand ist ein besonderer peripherischer Verdichter der sensorischen Nerven-Erschütterungen und giebt einen deutlichen und völlig genauen Nachweis der Veränderungen, die nicht nur aus den äusseren und inneren Reizen entspringen, sondern auch jener, die zu den organischen und rein körperlichen Veränderungen gehören.

Wir wissen, dass nach einem Knochenüberrest ein vollständiges Tier rekonstruiert werden kann, und aus seinem Bau wiederum kann man seine Lebensweise und Gewohnheiten erkennen. Ebenso muss man vernünftigerweise zugeben, dass durch eine Prüfung der Hand sich der Mensch (seine Gewohnheiten und Charaktereigenschaften) erkennen lässt.

Von der Wichtigkeit und Bedeutung der Hand als Repositorium, aus welchem die Bulletins über Tod und Leben kommen, haben uns die Nationen des fernen Ostens, die Egypter und Araber, die Römer und Griechen seit Generationen Zeugnis abgelegt. Mit Beziehung darauf sagt Aristoteles in seiner Geschichte der Tiere: „Die Hand scheint nicht nur ein Organ zu sein, sondern viele; sie ist sozusagen das Organ der Organe.“ Und Linien sind nicht ohne Ursache in die Hand gezeichnet, sondern rühren augenscheinlich von den tollen Einfällen und Streichen der Persönlichkeit her.

Unter hervorragenden Gelehrten und Philosophen, die die Handlesekunst studiert haben, haben Plato, Albertus, Magnus, Ptolemäus, Avicenna, Averroës, Taisnier, Pertuchio, Jean Belot, Galen, und viele andere, der Nachwelt Kommentare, Abhandlungen und Schriften hinterlassen über die Verbindung, die zwischen der Hand und dem

Digitized by Google

individuellen Leben besteht, welche die hohe Wichtigkeit beweisen, die sie dieser Wissenschaft zuerkennen. Doch während der 16 Jahre, die dem Anfang der Christlichen Ära folgen, wurde die Chirosophie so vollständig mit Aberglauben, Magie und Charlatanismus durchsetzt, dass sie am Ende des 17. Jahrhunderts von der Kirche völlig verdammt wurde.

Dem Franzosen C. S. D'Arpendigny verdanken wir ein System unter dem Namen Chirognomie, welches auf der Wahrheit fusst, dass „Gott, der uns Menschen verschiedene Instinkte gegeben hat, uns auch logischer Weise Hände von verschiedenen Formen gegeben hat . . . . und es würde eine niedrige Vorstellung von der Vorsehung des allmächtigen Schöpfers sein, wollten wir annehmen, dass die Werkzeuge, mit denen er uns ausgestattet hat, nicht zu den verschiedenen Stufen unserer Intelligenz passten.“ Diese Methode bezieht sich nur auf die Bildung der Hand — ihre Gestalt, die Fingerspitzen etc. — woraus sie die Eigenschaften und Fähigkeiten von Geist und Körper herausliest. Adrien Des Barolles entwickelte dann später ein System des „Wahrsagens“ aus den bestimmten Linien und Zeichen in der Hand, wonach Ereignisse, vergangene wie zukünftige bestimmt werden konnten.

Heron-Allen und Rosa Baughan, die hervorragendsten neueren Palmisten, haben die bekannten Systeme sorgfältig durchforscht und nachgeprüft, und durch genaue Beobachtung der physischen und psychischen Phänomene haben sie eine Reihe von Gesetzen aufgestellt, die nützlich und wertvoll zur Entschleierung der Geheimnisse des menschlichen Lebens sind. „Einem Menschen die Ereignisse seines Lebens nach den Linien seiner Hand vorauszusagen,“ sagt Honoré de Balzac, „ist nicht schwerer und mühevoller für einen Menschen, der mit der Sehergabe ausgestattet ist, als einem Soldaten zu befehlen, dass er kämpfen soll.“

Eine chiromantische Deutung ist eine dem Menschen gegebene Vision, mit deren Hilfe er die Ausdehnung, Stärke, Grossartigkeit und Feinheit aller Kräfte, welche in ihm, als einem zusammengesetzten Wesen, sich vollziehen, erkennt. „Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, doch nehmet Ihr unser Zeugnis nicht an,“ (Joh. III, 11) ist eine Wahrheit, welche

Digitized by Google

Weise und Philosophen, Anatomen und Ärzte bis heutigen Tages immer wiederholt haben.

Doch Reden ist leicht; Thaten sprechen! — Die männlichen Eigenschaften, welche organische Veränderungen der Hand geben, sind gegenwärtig, wenn auch widerwillig, anerkannt von vielen, die früher die Idee zurückwiesen, dass irgendwelche Anzeichen auf derartige Zustände hinwiesen. Doch haben die Ärzte im allgemeinen zugegeben, dass die Hände, je nach dem Grade ihrer Empfänglichkeit, ein Äusseres annehmen, welches durch die Krankheit im ganzen System bedingt ist. Im Fieber z. B. werden die Hände brennend heiss und die Haut trocken. Eingefallene rillige Nägel und abgezehrt aussehende Hände, feucht und heiss, sind unter anderen die ersten Zeichen der Schwindsucht. Bewegungsstörungen, Paralyse und verwandte Nervenkrankheiten haben als begleitende Anzeichen: bleiche, halbverwischte Linien, bläuliche Nägel und verfärbte Haut. Die sehr fleischige, plumpe, feurig-rote Hand zeigt eine Neigung zur Apoplexie; während Paresis (partielle Lähmung) ihr Nahen verkündet durch eigentümliche Brüche an der Kopf-Linie. Es ist eine wohlbekannte Sache, dass Menschen, welche durch Schläge auf den Kopf zu Schlagflüssen disponiert sind, den Beginn eines solchen Anfalles durch ein Zittern, welches sie im Daumen oder einem andern Finger empfinden, und welches sich dann auf den Arm ausdehnt, vorhersagen. Und beim Nahen des Todes, wenn die Auflösung beginnt, falten sich die Daumen unter die Finger.

Diese kurzen Anführungen zeigen den praktischen Wert, welchen das Studium der Palmistrie für alle, die den Körper zum Feld der Beobachtung machen, hat. Da nun die physische Beschaffenheit des Menschen ihre nie irrenden Zeichen in die menschliche Hand schreibt, so ist es notwendig, dass auch seine moralische Natur die beinahe unendlichen Combinationen von Temperament und Wille, von Sitte und Gewohnheit ihre Merkmale in die Hand eingräbt. Aus derartigen Vermischungen entwickelt der Charakter seine zartesten und feinsten Seiten; und demjenigen, der mit dialektischen Gaben beschenkt ist, erscheint des Menschen raison d'être klarer in diesem Organe, durch welches wir in irdischem Verstande leben, weben und sind. In der That kann, da unser

Digitized by Google

soziales System durch die verschiedenartigen engen Beziehungen der Individuen gebildet ist, der grösste Vorteil von jener Kunst gezogen werden, deren zusammengesetzte Natur den besten Schutz gegen Krankheit, Laster und Verbrechen bietet; zudem ist die Handlesekunst ein zuverlässiger Führer für alle Situationen, wo feines Gefühl und scharfe Beobachtung die Hauptererfordernisse sind. Unser Gesicht und unsere Handlungen widersprechen oft unsern Gedanken, aber über die Hand haben wir keine Herrschaft; deshalb können die Fragen, mit denen sich die Ärzte und Juristen beschäftigen, leichter gelöst werden, wenn jene Leute daran dächten, dass ihnen Dinge vorliegen, die untrüglich die Wahrheit sprechen. Unter den vielen Fällen, in denen ein Klient Rat bei der Palmistrie suchte, kam auch folgender vor: Ein Herr wünschte eine volle Erläuterung der Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte. Die Handdeutung brachte nun die Thatsache an's Licht, dass der betr. Herr versuchte, sich von seiner Frau scheiden zu lassen auf Grund von Dipsomanie, (periodische Trunksucht) und Untreue. Aber es wurde zugleich auch die schreckliche, grausame Tyrannei aufgedeckt, welche er viele Jahre mit seiner Frau getrieben hatte. Seine strenge Behandlung hatte die rührige und lebhafte Frau verleitet, die Eintönigkeit durch impulsive Handlungen zu unterbrechen, die so in der That das Resultat einer unglücklichen Umgebung waren. Die zukünftige Wiedervereinigung dieser beiden Wesen wurde ohne irgend eine andere Vorkenntnis als obige vorhergesagt. Es ist wahr, diese Beichte mochte jeden Zweifel entfernt haben, der sich noch hinter des Mannes Zurückhaltung verbarg, aber die Thatsache, dass die ganze Lösung in den Augen eines Anderen so klar war, gab der Entscheidung eine Wendung und Bestimmtheit, wie sie durch etwas anderes nicht hätte erreicht werden können. Die unpersönliche Ansicht ihrer entgegengesetzten Beziehungen veranlasste diesen Mann seine Absicht noch einmal zu durchdenken und — gegenwärtig lebt dieses Paar zusammen, vereint von neuem durch das gemeinsame Band ihres Missgeschickes.

Wieviel Unglück und Elend könnte vermieden werden, wenn man die Leute, die mit einer förmlichen Sucht es versuchen, verschiedene Menschen in Harmonie zusammenzubringen, von dieser Sucht befreien könnte! + Dies ist wohl möglich; denn für die Haus-

+ [illegible]

Digitized by Google

frau, deren gesellschaftliche Fähigkeiten durch dieses Studium geschärft sind, werden die Hände ihrer Gäste deren spezielle Neigungen verraten, und so kann sie schon durch einen flüchtigen Blick erkennen, welchen Geschmack sie gemeinschaftlich haben und ist im Stande, taktvoll jene zu vereinigen, die sich im gemeinsamen Interesse begegnen und gegenseitig anziehen.

Wie die Handlesekunst irdische Dinge erleuchtet, so hilft sie auch die Mysterien der Religion zu durchdringen. Die Entscheidung zwischen Seele und Gott ist eine Idee, die ihre Kraft unter allen Menschen, Rassen und Zungen offenbart. Die Vorstellung der Gottheit enthüllt sich durch einen Ahnungsvorgang, der entweder mit dem philosophischen oder spatelförmigen Typus der Hände — der Vernunft, Wissenschaft, Analyse und Logik anzeigt, korrespondiert, oder mit dem spitzen und konischen, deren Charakteristik Glaube, Liebe, Intuition und die Verehrung der Kunst und Schönheit ist. Die Probleme Gottes und der Religion werden eher in der Proportion gelöst und erkannt, als sie in den Bezeichnungen Herz und Geist ausgedrückt sind. Ihre intensive Fähigkeit wird durch Vernunft und Glauben gemessen. Welch besseres System könnte man Religionslehrern bieten als das, welches ihnen die Menschenklassen verrät, bei denen ihre Lehren Aufnahme finden werden?

Unter den zahllosen Streitfragen des Tages widmet man wahrscheinlich keiner so viel Aufmerksamkeit als der Frage der Erziehung, wie die Charaktere und Neigungen von Kindern in geeigneter Weise zu entwickeln sind. Zu diesem Zwecke stellt die Chirosophie die Diagramme für ihre Vollendung fest. Durch ihre Hilfe können Eltern gelehrt werden, die natürlichen Talente und verschiedenen Impulse, die ihre Kinder leiten und beherrschen, zu verstehen und zu schätzen. Sie befähigt sie, die Jugend in der Perspektive zu sehen und logisch ein Erziehungs-System anzunehmen, das sich jedem individuellen Genie anpasst, so dass eines Kindes Intelligenz mit der speziellen Erziehung harmonieren wird, die zur vollständigen Entwicklung seiner Fähigkeiten notwendig ist. Selbst schon im fünften Jahre wird eines Kindes Hand genügend entwickelt, um eine Interpretation seiner persönlichen Geistesrichtung zuzulassen — ob seine Erziehung künstlerisch oder be-

Digitized by Google

schaulich, thätig oder religiös sein wird. Die gespannten und unnatürlichen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern könnten oft vermieden werden, wenn die ersteren erkennen möchten, dass ihre eigenen Neigungen und Wünsche nicht notwendig den Charaktereigenschaften und Neigungen ihrer Sprösslinge gleichen müssen. Wenn diese Prinzipien besonders erforscht und in Anwendung gebracht würden, würden auch die Grundursachen unlogischer und verkehrter Erziehungsmethoden aufhören.

Wenn wir das verwickelte Geburtsrecht betrachten, welches das Leben für uns Alle darstellt, so kann man keinen besseren Erklärungsweg finden, als durch jenes Medium, welchem der Geist seine klare und entscheidende Botschaft offenbart hat. „Chiromantie,“ sagt ein ernster moderner Denker, „ist eine tägliche Grammatik der menschlichen Organisation.“ Und insoweit als die Quellen, aus denen die Wissenschaft ihren Ursprung nahm, dem Menschen innewohnen, wird der Nutzen ihrer Theorien beständig bewahrheitet durch ihre umfassende Anwendung bei Hoffnung und Furcht, Freude und Sorge der ganzen Menschheit.

Litteratur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung von PAUL ZILLMANN, Gross-Lichterfelde, zu beziehen.

Dilloo, Frau Prof. J, Geheimnisse menschlichen Seelenlebens auf Grundlage der Graphologie. Berlin, 1898. (4,—)

Dies., Lebensbilder auf Grundlage der Graphologie. Berlin, 1898. (1.50)

Beide Bücher können von Freunden und Studenten der Graphologie willkommen geheissen werden, denn sie bringen wieder eine Reihe wertvoller Erfahrungen und neuer Gesichtspunkte — und unterscheiden sich durch viel Originelles wohlthuend von manchem andern Werk über Graphologie, das nur ein Zusammengetragenes aus anderen Arbeiten ist. — Die Verfasserin besitzt grosse Menschenkenntnis, gesunde Intuition und reife Erfahrungen auf ihrem Gebiete; — frisch und interessant sind beide Werke geschrieben, nicht in dem Lehrbüchern oft anhaftenden trocknen dozierendem Tone — und gerade deshalb wird sich

Digitized by Google

das darin Gebotene lebhafter einprägen. Der Standpunkt der Verfasserin, dass die Graphologie uns nicht nur den Schlüssel zur Erkenntnis der Charaktereigenschaften, die nur eine Äusserung des inneren Seelenlebens sind, giebt, sondern uns selbst in die Geheimnisse der menschlichen Seele eindringen lässt, wird von den meisten Menschen angegriffen. Man ist sich eben im Allgemeinen kaum seiner eignen Seele bewusst, die sich ihren eignen Körper nach ihrer Entwicklung aufbaut und sich in ihm äussert in jeder Handlung und Bewegung desselben. Wie wenige wissen es, dass wir fleischgewordene Seelen sind! —

Auf die einzelnen Kapitel kann ich hier nicht eingehen, weil zu ihrem Verständnis auch die erläuternden Beispiele notwendig sind.

Das weniger umfangreiche Buch „Lebensbilder", das unter Mitarbeiterschaft von Agnes Dilloo herausgegeben ist, möchte ich jedem Laien an's Herz legen. — Kurz zusammengedrängt enthält es wichtige Ratschläge für die verschiedensten Lebenslagen; an der Hand von Beispielen lehrt es uns, welche Freunde, Lebensgefährten, welche Geschäftsteilhaber, welche Dienstboten wir unserem Charakter angemessen zu wählen haben, um ein harmonisches Verhältnis mit ihnen einzugehen. — Im Allgemeinen schliesst man recht leichtsinnig allerhand Verträge und Verbindungen und verbringt so oft ein Leben voller Reibereien, Unerquicklichkeiten und Selbstverläugnung; vieles könnte erspart bleiben, wenn der Mensch mehr über sich selbst nachdächte und versuchte sein Innerstes und das seiner Mitmenschen kennen zu lernen. — *C.*

Foote, E. B., plain Home Talk about the human system, the habits of man and women, the causes of prevention of disease, our sexual relations and social natures, embracing medical common sense etc. 2. ed. With illustr. New-York, 1898. (7.50)

Der praktische Sinn der Amerikaner bewährt sich mit gutem Erfolg auf dem Gebiete der populären Heilkunde; das vorliegende Buch, von dem eine halbe Million schon im Umlaufe ist, ist ein Handbuch im bestem Sinne des Wortes. Bilz, Platen u. a. versuchten in Deutschland ähnliche Werke zu schaffen und es ist ihnen zum Teil auch gut geglückt. Aber in vielen ist Foote ihnen über. So besonders durch Einführung in den Lebensmagnetismus und in die Phrenologie. Für dienlich halte ich auch die nationalökonomischen Abhandlungen und die sehr beherzigenswerten Werke über Liebe und Ehe. Die Krankheitsbehandlung entspricht einer vernünftigen gemässigten Heilweise und ist bis auf die Neuzeit ergänzt. Treffliche Abbildungen erläutern den Text. Da das Werk auch ins Deutsche bereits übersetzt ist, so wird gewiss der Leser, sollte er nicht im Besitze eines guten Handbuches sein, das Werk von Foote bei der Wahl berücksichtigen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Zillmann.

Redaktion und Verlag: Gross-Lichterfelde, Carlstrasse 3 part.

Druck von Robert Schumann, Cöthen (Anhalt).


Digitized by Google